

Vertiefungsarbeit

'Ausserschulische Lernorte entlang der ViaGottardo'

Unterrichtsmaterial und didaktische Informationen für Zwischenhalte entlang der Strecke Airolo – Biasca.

Teil B:

Schüler_innen-Skript mit den Arbeitsblättern zu den einzelnen Zwischenhalten



Blick auf den Lago Ritom – einer der Zwischenhalte entlang der ViaGottardo im Bereich des Valle Leventina (Aufnahme von Daniel Egli, Aug. 2016)

Abgegeben bei: Prof. Dr. Rolf Peter Tanner
Abgegeben am: 7. Januar 2017
Abgegeben von: Daniel Egli
09-111-220
daniel.egli@stud.phbern.ch



Abb. 1: Naturlehrpfad-Rundweg um den Lago Ritom. (Quelle: Scan aus Funicolare Ritom SA 2009:4).

Notizen zum Lehrerinput: 'Herstellung von Landschaft'

Arbeitsblatt 2: Die Bedeutung der Alpwirtschaft für das Val Piora

Die Sömmerungsgebiete¹ auf den Alpen sind für die Schweizer Landwirtschaft eine wichtige Ergänzung zu den ganzjährigen bewirtschafteten Betrieben im Tal. Insgesamt erstrecken sich die Alpwirtschaftsflächen über 465'000 ha, das entspricht ca. 11% der Gesamtfläche und circa einem Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Schweiz. Im Jahr 2012 wurden die Schweizerischen Alpflächen von ungefähr 700'000 Tieren bestossen (Herzog et al. 2014:32).

Die Alpe di Piora, oberhalb von Piotta auf dem Gemeindegebiet von Quinto gelegen, erstreckt sich über eine Fläche von ca. 3500 ha entlang des gesamten Pioratals und gilt als die grösste Alp des Kantons Tessin (Funicolare Ritom SA 2009:41, ritom.ch o.J.). *"Während den Sommermonaten, von Juli bis September, beherbergt die Weide rund 500 Stück Vieh, darunter Kälber, Rinder und Milchkühe"* (ritom.ch o.J.).

Im Rahmen dieser Aufgabe soll die Alpe di Piora als Beispiel für die ökonomisch bedeutsame und kulturhistorisch wertvolle Tradition der Alpwirtschaft in der Schweiz genauer untersucht werden.

Als Erstes wollen wir der Frage nachgehen, weshalb sich im Talbereich des Val Piora der grösste Alpbetrieb des Kantons Tessin etablieren konnte. Dafür sollt ihr euch an einen Platz mit guter Übersicht über das Val Piora setzen und euch mit der folgenden Aufgabe beschäftigen:

→ *Beurteile aufgrund welcher natur-räumlichen Gegebenheiten (Geomorphologie, Hydrologie, Geologie, etc.), die im Val Piora vorkommen, sich das Tal speziell gut eignet für die alpwirtschaftliche Nutzung. Nutze dafür einzig deine optischen Betrachtungen!*

¹ Als Sömmerungsgebiete gelten jene Flächen, die während den Sommermonaten traditionell der Sömmerung von Tieren dienen. Sie unterscheiden sich von den 'landwirtschaftlichen Nutzflächen', die für die herkömmlich-traditionelle, ganzjährliche Bewirtschaftung genutzt wird (Lauber et al. 2014:185).

Generell kann man bezüglich der Alpwirtschaft festhalten: Die Alpweiden in Sömmerungsgebieten gehören gemäss den Forscher_innen der 'Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft' (WSL) zu den "artenreichsten Lebensräumen der Schweiz" (Hofer et al. 2014:123).

→ *Wie erklärst du dir das? Wieso sind Alpweiden so artenreiche Lebensräume? Argumentiere!*

→ *Was versteht man unter dem Begriff 'Vergandung'? Inwiefern stellt dieses Phänomen ein Problem für die Alpwirtschaft dar?*

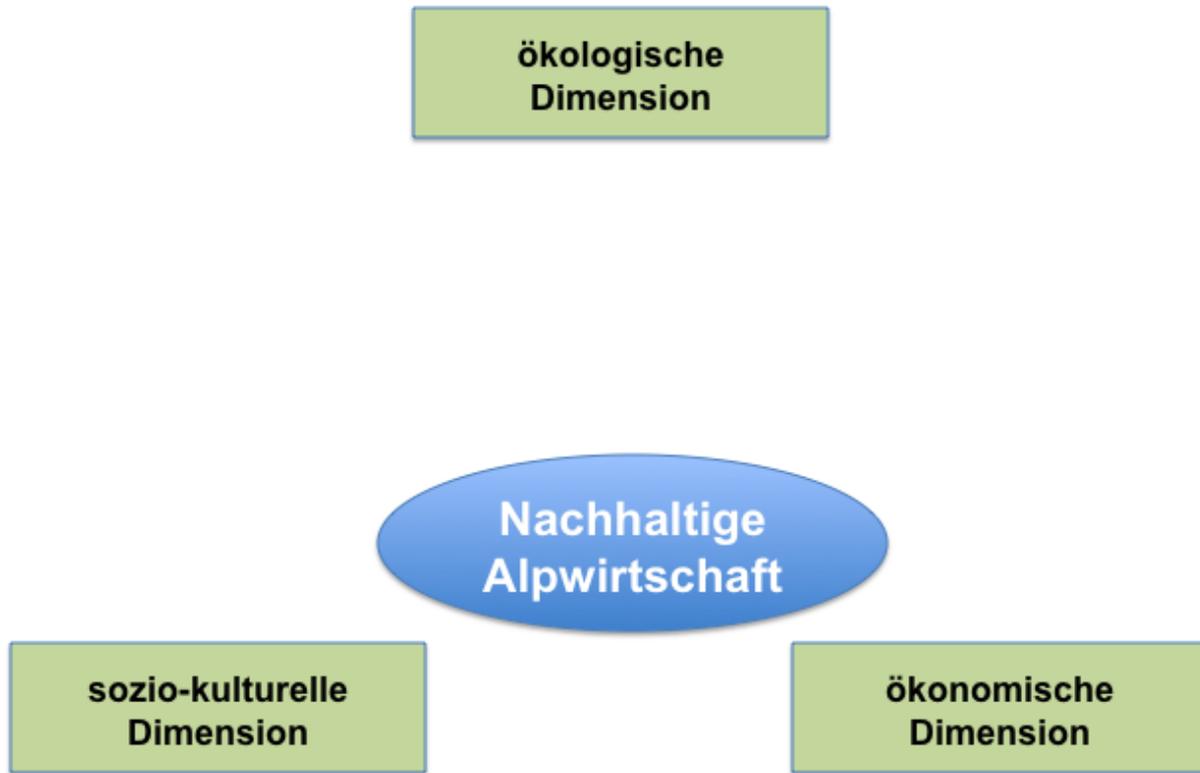
Im Sinne von Hurni/Wiesmann (2004:36) lässt sich das Bestreben nach Nachhaltigkeit auf drei verschiedenen Dimensionen nachvollziehen: der ökonomischen Dimension, der soziokulturellen Dimension und der ökologischen Dimension. Um eine zukunftsfähige und dauerhafte Alpwirtschaft gewährleisten zu können müssen alle Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden.

→ *Überlege dir welche Aspekte alle berücksichtigt sein müssen um eine nachhaltige Alpwirtschaft zu gewährleisten? Ordne deine Gedanken einem, oder mehreren der besagten Dimensionen der Nachhaltigkeit zu (es gibt Platz dafür auf der nächsten Seite).*

→ *Versuche im Anschluss eine Zuordnung zu machen, auf welcher Handlungsebene diese Aspekte behandelt/angegangen werden sollen.*

Tipp: Ergänze deinen Überlegungen mit den passenden Kürzeln:

<i>i</i>	=	individuelle Ebene
<i>r</i>	=	regionale Ebene
<i>n</i>	=	nationale Ebene



Quellen

- Herzog, Felix / Oehen, Bernadette / Raaflaub, Martin / Szerencsits, Erich (2014): *Warum es die Alpwirtschaft nicht gibt: Versuch einer Beschreibung*. In: Lauber et al. (Hrsg.): *Zukunft der Schweizer Alpwirtschaft. Fakten, Analysen und Denkanstösse aus dem Forschungsprogramm AlpFUTUR*. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL, S. 18-35.
- Hofer, Gabriela / Junge, Xenia / Koch, Bärbel / Schüpbach, Beatrice (2014): *Einzigartige Kulturlandschaft und Artenvielfalt im Sömmerungsgebiet*. In: Lauber et al. (Hrsg.): *Zukunft der Schweizer Alpwirtschaft. Fakten, Analysen und Denkanstösse aus dem Forschungsprogramm AlpFUTUR*. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL, S. 122-135.
- Hurni, Hans / Wiesmann, Urs (2004): *Research for Mitigating Syndromes of Global Change*. Bern: Geographica Bernensia, S. 31-41.
- Lauber, Stefan / Herzog, Felix / Seidl, Irmi / Böni, Rosa / Bürgi, Matthias / Gmür, Pascale / Hofer, Gabriela / Mann, Stefan / Raaflaub, Martin / Schick, Matthias / Schneider, Manuel / Wunderli, Rahel (Hrsg.) (2014): *Zukunft der Schweizer Alpwirtschaft. Fakten, Analysen und Denkanstösse aus dem Forschungsprogramm AlpFUTUR*. Birmensdorf: Eidg. Forschungsanstalt WSL. Online verfügbar unter: <http://www.wsl.ch/dienstleistungen/publikationen/pdf/13053.pdf> (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).
- Ritom.ch (o.J.): *Website der Tourismusregion 'Regione Ritom-Piora'*. Online abrufbar unter: www.ritom.ch (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).

Arbeitsblatt 3: Das Risiko von Naturgefahren am Beispiel des Eisstadions 'Pista la Valascia' des HC Ambri-Piotta



Abb. 2: Das 'Pista la Valascia'-Stadion im Orteilsteil Ambri (Aufnahme von Daniel Egli, Aug. 2016)

Der 1937 als erster Tessiner Eishockeyverein gegründete HC Ambri-Piotta gehört zu den Traditionsvereinen der Schweizer Eishockeyliga – seit 1985 spielen die Leventiner ununterbrochen in der höchsten Schweizer Spielklasse. Der als kleiner Dorfverein gegründete Eishockeyclub spielt seine Heimspiele seit Jahrzehnten im altherwürdigen Stadion 'Pista la Valascia' im Dorfteil Ambri. Das Stadion wurde 1952 gebaut und bietet Platz für 6500 Zuschauer_innen (Jirát 2014). Im Jahr 2010 stellten die Tessiner Behörden fest, dass die Halle in einer Zone gebaut wurde, die einem erhöhten Risiko von Naturgefahren ausgesetzt ist. Als Folge davon verzichtete der Kanton Tessin auf eine Mitfinanzierung der veralteten Halleninfrastruktur, was den HC Ambri-Piotta vor grosse finanzielle und strukturelle Probleme stellte:

NZZ Online vom 5.3.2015:

"Der Eishockeyclub Ambri-Piotta (HCAP) steht unter Zugzwang. Denn die von der National League gesetzte Frist ist klar: Bis Saisonbeginn 2018/19 müsse der Klub eine Eishalle vorweisen, welche den neuen Mindestanforderungen an Hallen von A-Mannschaften entspreche, sagt League-Direktor Ueli Schwarz. (...) Bei Nichteinhaltung droht als letzte Konsequenz der Ausschluss aus der A-Liga." (Janakovsky 2015).

→ Welche Naturgefahren, die in einem Bergtal auftreten können, kennst du? Zähle auf!

→ Durch welche der oben genannten Naturgefahren könnte die Valascia gefährdet sein? Erläutere.

Zur Beantwortung dieser Frage sollst du die nähere Umgebung des Stadions (aus der Distanz) beobachten und analysieren. Zudem stehen dir die oben abgebildete Luftaufnahme des Stadions und seiner näheren Umgebung, sowie ein Nationalkartenausschnitt im Verhältnis 1:10'000 zur Verfügung.

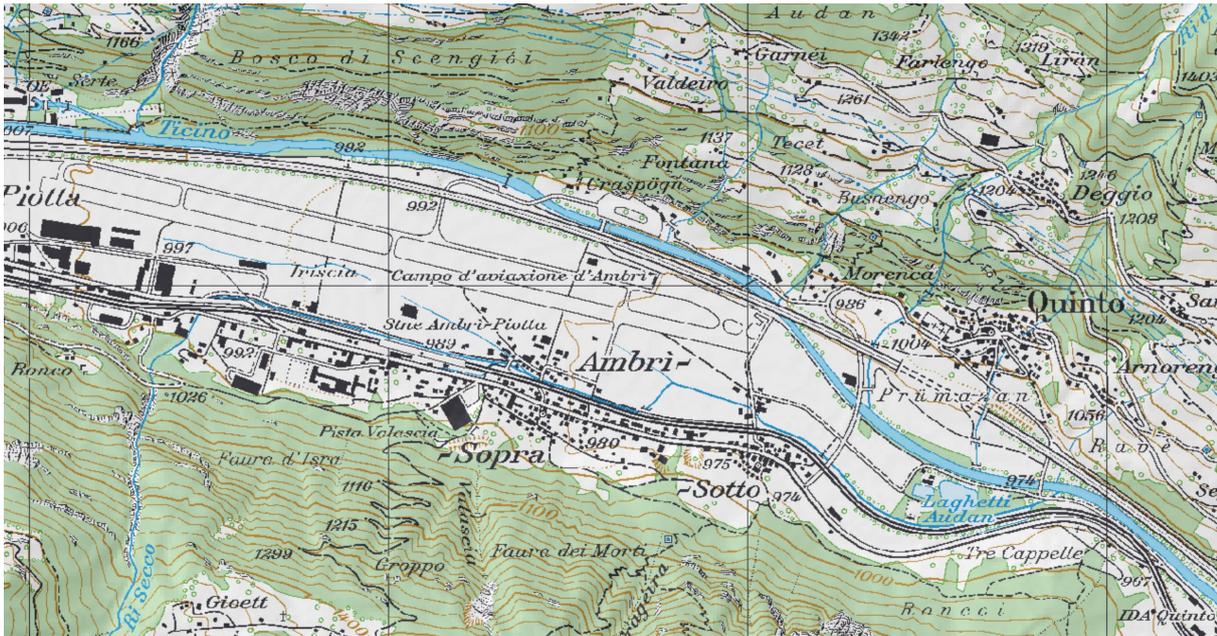


Abb. 3: Nationalkarten-Ausschnitt der oberen Leventina im Verhältnis 1:10'000 (Quelle: Kartenportal des Kantons Tessin 2016).

→ Der HC Ambri-Piotta plant ein neues Stadion unweit der alten 'Valascia'-Halle. Welchen Standort würdest du den Verantwortlichen dafür empfehlen? Berücksichtige zur Beantwortung dieser Frage erneut die möglichen Naturgefahren.

Quellen

- Jankovsky, Peter (2015): *Die Zeit drängt für die Biancoblù. Neues Stadion für Ambri-Piotta*. NZZ-Online-Artikel vom 5.3.2015. Online verfügbar: <http://www.nzz.ch/schweiz/die-zeit-draengt-fuer-die-biancoblu-1.18495904> (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).
- Jirát, Jan (2014): *"Das ist kein Kino hier, cazzo!"*. WoZ-Online-Artikel vom 30.01.2014. Online verfügbar: <http://www.woz.ch/1405/hockey-club-ambri-piotta/das-ist-kein-kino-hier-cazzo> (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).
- Kartenportal des Kantons Tessin (2016): *Naturgefahren-Layer*. Online verfügbar: <http://www.sitmap.ti.ch/index.php?ct=pericolie> (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).

Arbeitsblatt 4: Die Ausstrahlungskraft des HC Ambri-Piotta auf die Leventina als Region

Wie in der vorherigen Aufgabe zum problembehafteten Standort des alterwürdigen Valascia-Stadions, geht es auch in dieser Übung um den HC Ambri-Piotta. Der Eishockey-Zwerg beeindruckt nicht nur durch seine sportliche Kontinuität – seit 1985 spielen die Bianco-Blù in der höchsten Schweizer Spielklasse – sondern auch durch seine treue und eigenwillige Fangemeinde. Der einst als Dorfverein gegründete HC Ambri-Piotta verfügt über eine grosse Ausstrahlungskraft: Viele Personen aus der Leventina, und darüber hinaus, identifizieren sich stark mit *'ihrem HCAP'*. In der vorliegenden Aufgabe soll es nun um diesen Zusammenhang zwischen Identität und Ort gehen. Als Grundlage für unsere Überlegungen dient folgende Reportage von Jan Jirát (2014, gekürzte Version).

→ Lies den vorliegenden Zeitungsartikel und suche darin nach Symbolen/Elementen/Ritualen, die auf eine Identifikation mit dem HCAP hindeuten. Markiere die entsprechenden Wörter/Textstellen direkt im Text mit einem Leuchtstift.

Tipp: Orientiere dich bei der Suche auch an der Frage: 'Wie wird/werden Identität(en) hergestellt?'

«Das ist kein Kino hier, cazzo!»

In einem kalten, unkomfortablen Stadion eines Leventiner Bergdorfs steht die beste und bunteste Fankurve der Schweiz. Sie vereint nicht nur Tessiner und Deutschschweizer, sondern auch Rentnerinnen, Bergbauern und AntifaschistInnen.

Von Jan Jirát, publiziert am 30. Januar 2014 (aus Wochenzeitung Nr. 5, 2014).

Immer mehr Leute strömen ins «Monte Pettine», und alle tragen sie Blau-Weiss, die Farben ihres geliebten Hockeyklubs Ambri-Piotta. Weil die Holztische im Restaurant längst besetzt sind, stehen die Fans und halten ihre Schals und Kappen in den Händen. Es ist ganz schön warm. Und laut. Längst muss man schreien, um sich zu verständigen.

In einer Stunde beginnt das «Gotthard-Derby»: die Biancoblu gegen den Eissportverein Zug. Bergdorf gegen Steueroase. Es ist das erste Spiel im neuen Jahr, die Vorfreude der Fans ist riesig, auch weil ihr Ambri-Piotta so erfolgreich spielt wie seit Ewigkeiten nicht mehr. Erstmals seit Jahren könnte sich der Verein wieder für die Finalsspiele der höchsten Liga qualifizieren.

Hinter der Theke schenkt Reto Stirnimann Bier aus. Der stämmige Bündner hat jahrelang für die Biancoblu gestürmt, zuletzt war er Assistenztrainer. Er gehörte quasi zum Inventar des Vereins. Doch letzten Frühling erhielt er die Kündigung. «Ein Schock», sagt der 39-Jährige. Trotzdem blieb er. Im Sommer kaufte er das «Monte Pettine» im Dorfkern von Ambri, dem einen Teil des Zwillingsdorfs Ambri-Piotta, und tauschte die Schlittschuhe gegen den Zapfhahn: «Aus Liebe zum Tal und zum Verein.»

Normalerweise wählen die Leute im Dorf, besonders die Jüngeren, einen anderen Weg. Sie verlassen die obere Leventina, das Tal am südlichen Fuss des Gotthards. Noch am Nachmittag, als das verschneite Dorf bereits vollständig im Schatten lag, wirkte Ambri wie ausgestorben, und in die Kälte mischte sich eine gewisse Trostlosigkeit beim Anblick der vielen bröckelnden Fassaden und geschlossenen Fensterläden.

Der schleichende Niedergang in der Tessiner Talschaft ist kaum zu übersehen. Bahn und Militär sorgten jahrzehntelang für Arbeitsplätze, mittlerweile haben die Staatsbetriebe fast alle Stellen abgebaut. In Airolo ist noch eine letzte Kaserne in Betrieb. Vor zwanzig Jahren schloss das Stahlwerk Monteforno in Giornico, wo Anfang der siebziger Jahre noch über 1750 ArbeiterInnen beschäftigt waren. Es ist deshalb keine Übertreibung, den Hockeyklub als Lebenselixier der gesamten Region zu bezeichnen.

Noch 45 Minuten bis zum Anpfiff. Die Fans machen sich auf zur Valascia, ihrem Tempel, der nur 200 Meter entfernt am Fusse eines Berghangs liegt. Die Valascia gilt als kältestes Stadion der Schweiz. Das Eisstadion ist an den Seiten offen, der Wind bläst ungehindert hinein. Hier fühlt sich Eishockey noch wie eine Wintersportart an. Auch deshalb kommen die Fans in Scharen. 6500 ZuschauerInnen sind es an diesem Freitagabend Anfang Januar. Die Valascia ist ausverkauft.

Gegen RassistInnen, für ArbeiterInnen

Die leidenschaftlichsten Fans von Ambri-Piotta stehen in der Curva Sud, der grossen Stehplatztribüne hinter dem Tor. Nügendwo in der Valascia ist es lauter. Wer in der Kurve steht, der singt und flucht zwei Stunden lang bis zur Heiserkeit. Offiziell gilt Rauchverbot, aber selbst die Ordner halten sich nicht daran. Alle sind aufgeregter und aufgekratzt, in der Weihnachts-

zeit hat der Meisterschaftsbetrieb geruht, jetzt freuen sie sich, dass es wieder losgeht, und dann erst noch gegen «die reichen Säcke vom anderen Ende des Gotthards».

Kurz vor Spielbeginn wird es plötzlich dunkel. Die Fans spannen singend und johlend eine riesige blaue Fahne über die Kurve. Darauf steht in grossen Lettern «Gioventù Biancoblu» – weiss-blaue Jugend. In der Mitte sind zudem die Jahreszahl 1988 und der Kopf des Apachenhäuptlings Geronimo angebracht.

1988 ist das Gründungsjahr der Gioventù, der bekanntesten Fangruppierung der Curva Sud. Und Geronimo ist eine Hommage an Dale McCourt, den indianischstämmigen Stürmer aus Kanada, der in den späten Achtzigern die ganze Leventina mit seinem Arbeitsethos verzauberte. Schoss McCourt ein Tor – und er schoss viele –, jubelte er nicht, sondern schnappte sich den Puck und legte ihn zurück in den Anspielkreis. Das nächste Tor stand an. McCourts Trikot hängt am Dach der Valascia, die Rückennummer 15 wird nicht mehr an aktuelle Spieler vergeben. Zwei weitere Trikots hängen am Hallendach: die Nummern 8 und 19 der Ambri-Helden Nicola Celio und Peter Jaks.

Die Gioventù hat die Wahrnehmung des Klubs und seiner Fans in den vergangenen 25 Jahren so nachhaltig geprägt wie keine andere Gruppierung. Ambri-Piotta, 1937 als erster Tessiner Eishockeyverein gegründet, war als kleiner Bergdorfklub, der den grossen Vereinen in den Städten die Stirn bot, seit jeher ein Sympathieträger. Doch erst die Gioventù hat die Curva Sud zur leidenschaftlichsten und buntesten Fankurve des Schweizer Eishockeys gemacht. Und vor allem: zur einzig offen antifaschistischen.

In den achtziger Jahren erreichte die Tessiner Stadien von Italien aus die Fankultur der Ultras. Diese unterstützten ihre Vereine fanatisch: mit ausgeklügelten Choreografien, mit Gesängen, riesigen Fahnen und Transparenten sowie Feuerwerk. 1988 begann eine Gruppe von Tessiner Teenagern, diese Kultur endgültig in die Valascia zu tragen, bald einmal gaben sie sich den Namen Gioventù Biancoblu.

«In unseren 25 Jahren hatten wir noch nie einen Chef. Und das wird so bleiben», sagt ein Gründungsmitglied der Gioventù, deren harter Kern aus etwa hundert Leuten besteht. Deshalb möchte auch niemand namentlich in der Zeitung stehen. Die Gioventù zu fassen, ist nicht leicht: Sie unterhält bis heute keine Website, ihre Geschichte ist nirgends aufgeschrieben. «Es gibt kein Programm und schon gar keine Statuten. Was uns eint, ist eine gemeinsame Mentalität. Zuvorderst steht ganz klar unsere bedingungslose Liebe und Leidenschaft für Ambri-Piotta.»

...

Vereint gegen «LugaNO»

Das erste Drittel endet torlos. Ambri-Piotta spielt solid, aber nicht mitreissend. Die Stimmung in der Curva kocht noch nicht. Wer pissen oder Bier holen will, muss erst mal warten. Auch Pausenshows oder Videoanzeigen gibt es nicht. «Das ist kein Kino hier, cazzo! Ich will kein Popcorn, keine Videoclips oder Cheerleader. Eine Hockeyhalle mit Stehplätzen, mehr brauchen wir nicht», ruft mir ein Gioventù-Mitglied zu. Ein anderer flucht: «Diese Scheisszuger! Die wollen meine ID sehen, wenn ich zu ihnen ans Spiel will. Die können mich mal! Dann bleibt die Gioventù eben draussen. Sollen die Scheisszuger doch eine Stimmung wie beim Tennis haben.» Dann zeigt er lachend auf ein Transparent, das an der Seitenwand hängt: «No all'hockey moderno!»

Nicht alle Fans in der Curva Sud teilen die linken Positionen der Gioventù. Aber die mehreren Dutzend weiteren Gruppierungen und Fanklubs aus der ganzen Schweiz akzeptieren ihre offensive Rolle. Alle wissen um das Verdienst der Gioventù, die seit 25 Jahren für Stimmung in der Kurve sorgt und trotz Meinungsverschiedenheiten auch Platz für andere lässt.

In einem Punkt ist sich aber die Kurve einig: der Ablehnung des Kantonsrivalen LugaNO (offizielle Ambri-Schreibweise). Es gibt im Schweizer Sport wohl kein anderes Derby, das ähnliche Emotionen weckt. Wenn die Biancoblu gegen die Bianconeri – die Schwarz-Weissen – spielen, ist das weit mehr als eine sportliche Angelegenheit, die Lugano mit seinen sieben Meistertiteln gegenüber null von Ambri-Piotta übrigens klar für sich entscheidet. Das Derby ist auch eine Frage der Identifikation. Es heisst, im Tessin sei die entscheidende Frage auf den Schulhöfen: Ambri o Lugano? Herz oder Geld. Bauern oder Banker. Berge oder Palmen.

...

Es folgt die Verlängerung, die torlos endet. Das Penaltyschiessen muss entscheiden. Beide Torhüter halten ihren Kasten dicht, bis Inti Pestoni anläuft. Inti, der hier im Dorf aufgewachsen ist. Inti, dessen Eltern beide beim Verein angestellt sind. Inti, der so talentiert ist, dass ihn längst die anderen Klubs begehren. Doch Inti bleibt bei Ambri-Piotta. Und vielleicht hängt genau deshalb künftig einmal das Trikot mit seiner Nummer 18 vom Hallendach.

Jetzt läuft Pestoni an, nähert sich mit Tempo dem Tor, dann täuscht er links an und zieht die Scheibe ruckartig rechts rüber. Der Torwart kommt zu spät, der Puck landet im Netz. 4:3 für Ambri-Piotta! Inti hat das Gotthard-Derby entschieden.

In der Curva Sud liegen sich die Menschen in den Armen, und auf den Stehplätzen sind sie aufgestanden. Alle, wirklich alle setzen zu «La Montanara» an, einer Ode an die Berge, einem Klublied der Biancoblu: «Là su per le montagne, fra boschi e valli d'or, tra l'aspre rupi echeggia un cantico d'amor» – Dort oben auf den Bergen, zwischen Wäldern und goldigen Tälern, zwischen steilen Felsen hallt das Echo eines Liebeslieds.

Vielleicht beschreibt dieser Moment am Schluss des Spiels am besten, was diesen Verein so besonders macht. Wenn der Rentner und die Antifaschistin, die Älplerin und der Maturand, die Tessinerin, der Urner und der Schaffhauser und die Lombardin dicht nebeneinander «La Montanara» singen, kommt in der Valascia zusammen, was sonst kaum zusammenfindet.

→ Hier gibt es Platz für Notizen zum Lehrpersonen-Input zum Thema 'Identität und Raum'.
Notiere die wichtigsten Erkenntnisse!

→ Wie du im Lehrpersonen-Input gehört hast, gibt es (in vielen Fällen) einen engen Zusammenhang zwischen Identität und Raum. Suche im Text von Jirát (2014) nach solchen veräumlichten Identitäten!

Tipp: Das Zitat von Reuber (2012:47) hilft dir bei der Vorstellung, was man unter 'veräumlichten Identitäten' versteht.

"Die Konstruktion von Identität führt zu einer Vorstellung von vermeintlich homogenen sozialen Kollektiven, zu einem gemeinsamen Wir-Gefühl, das sich im Falle der raumbezogenen Identität (unter anderem) auch stark aus der regionalen Zugehörigkeit speist (z.B. 'Wir Deutschen', 'Wir Bayern',...). Diese Homogenisierung entlang 'des Raumes' (...) vermag (je nach Stärke der Identifikation) eine Identifikationsklammer zu schaffen, die die vorhandenen, oft erheblichen inneren sozialen Differenzen und Spannungen entsprechender Gemeinschaften (wie z.B. ökonomische Gegensätze, Klassengegensätze, Gegensätze der Geschlechter etc.) verstecken, überdecken, moderieren und fallweise sogar überbrücken kann" (Reuber 2012:47).

→ Im Artikel wird der HCAP als "Lebenselixier der gesamten Region" bezeichnet. Wie ist das zu verstehen? Wage eine These und erläutere.

Quellen

- Jirát, Jan (2014): "Das ist kein Kino hier, cazzo!". WoZ-Online-Artikel vom 30.01.2014. Online verfügbar: <http://www.woz.ch/1405/hockey-club-ambri-piotta/das-ist-kein-kino-hier-cazzo> (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).
- Reuber, Paul (2012). *Politische Geographie*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Arbeitsblatt 5: Der verblichene Charme von Faido als Tourismusort

Am Rande des Bahnhofplatzes von Faido gibt es zwei unscheinbare Informationstafeln, welche in italienischer Sprache aus den vergangenen Zeiten des Dorfes Faido berichten. Zum Erstaunen der/des Orts-unkundigen Besucherin/Besuchers kann man daraus herauslesen, dass Faido über eine reiche Geschichte des Tourismus verfügt. Speziell ins Auge sticht dem Betrachter/ der Betrachterin eine undatierte Zeichnung, welche den Bahnhof von Faido und die umliegenden Gebäude zeigt, und auf dem unteren Teil der Informationstafel aufgedruckt ist:

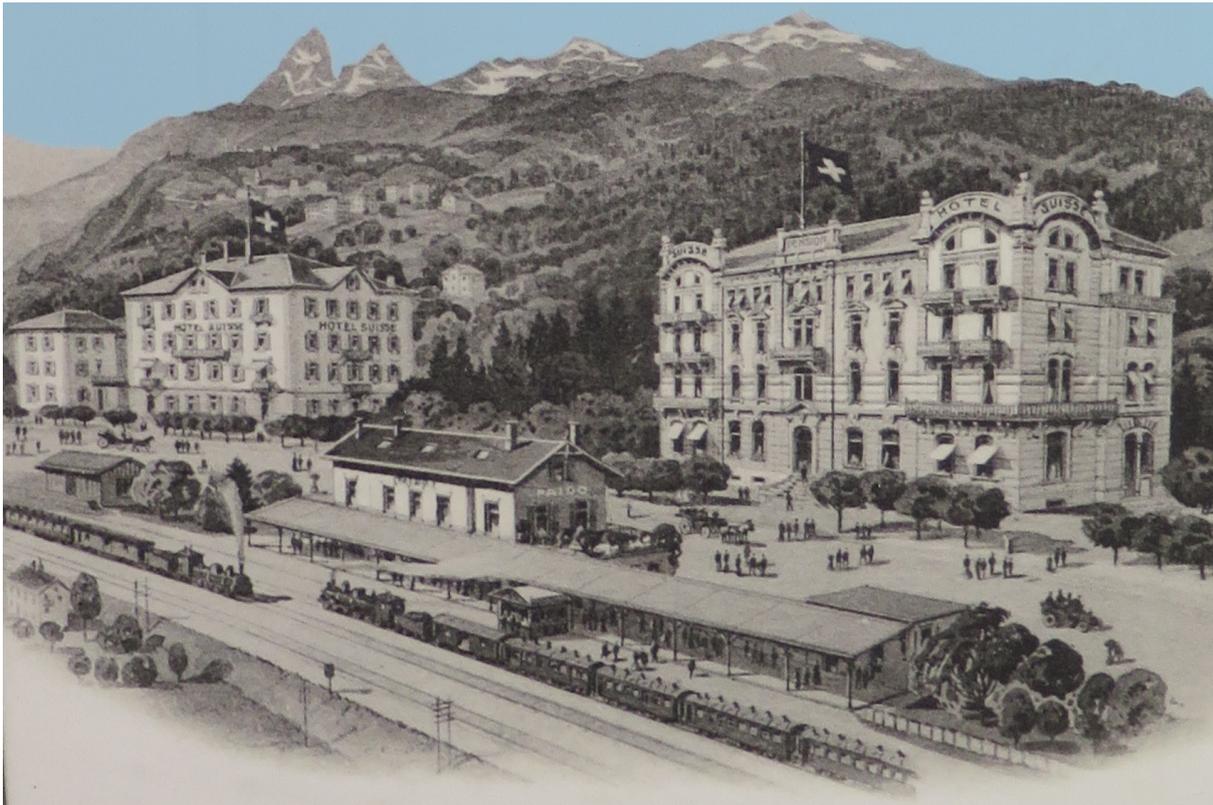


Abb. 4: Undatierte Zeichnung des Bahnhofs Faido (Ausschnitt aus einer Photographie der Informations-Tafeln, welche am Rand des Bahnhofplatzes von Faido stehen, Aufnahme von Daniel Egli, Aug. 2016).

→ Betrachte die vorliegende Zeichnung und analysiere sie anhand der folgenden Punkte:

- Was wird auf dem Bild gezeigt? Welche Objekte, Situationen, Stimmungen?
- Aus welcher Zeit könnte das Bild stammen? Wer könnte der/die Autor_in des Bildes bzw. der/die Zeichner_in sein?

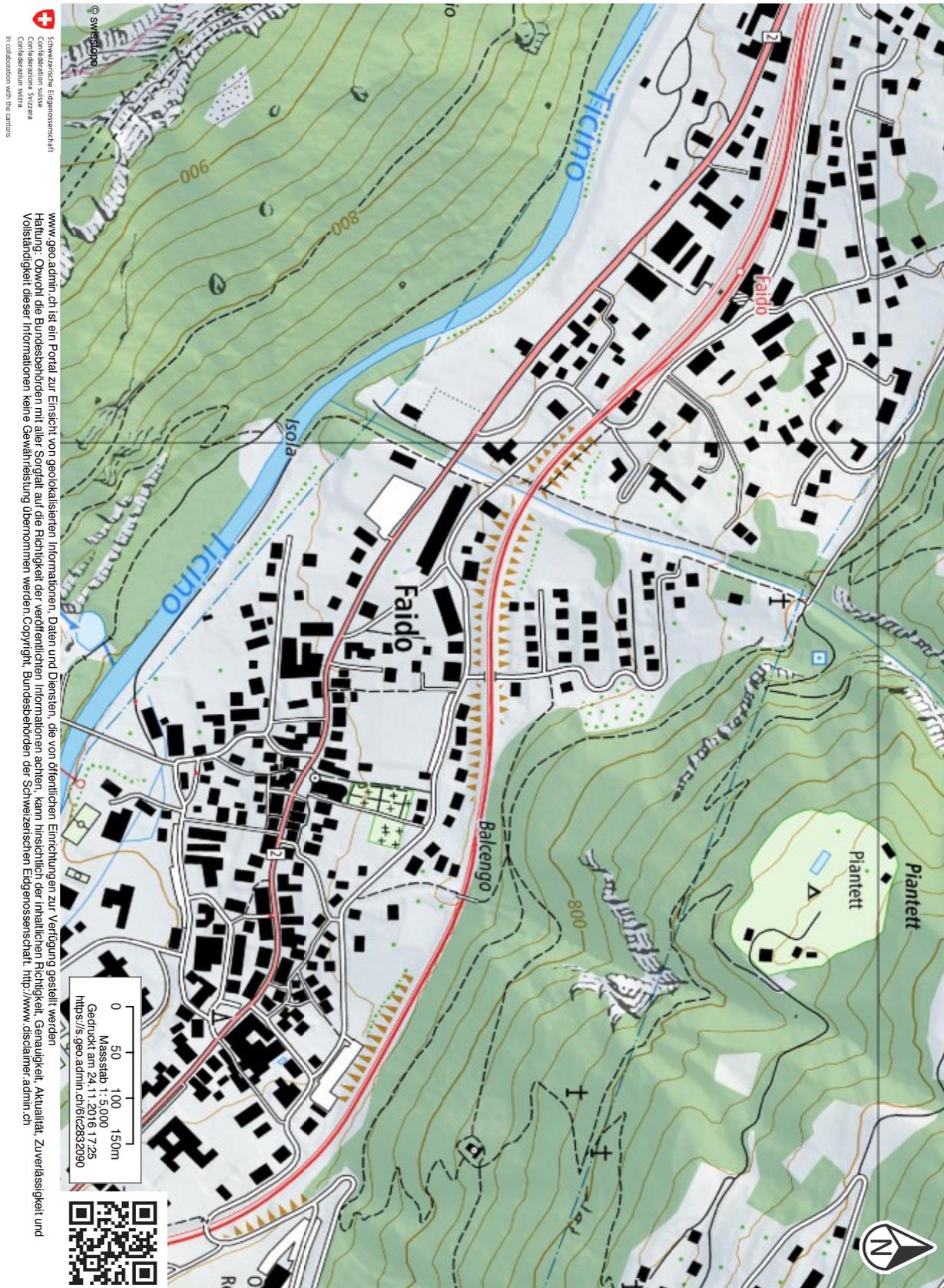


Abb. 5: Nationalkarten-Ausschnitt von Faido im Verhältnis 1:5'000 (Quelle: map.geo.admin.ch 2016).

In der Kartierungsübung konnte man feststellen, dass es in Faido noch sehr viele Relikte gibt, die entweder von den 'Goldenen Zeiten des Tourismus' oder einem besser funktionierenden Dienstleistungsbetriebe- bzw. Gewerbe-Umfeld zeugen.

→ Überlege dir mögliche Auswirkungen, welche die hohe Leerstandsquote und die vielen brachliegenden Nutzungsmöglichkeiten, auf die Bewohner_innen von Faido haben könnte. Orientiere dich dabei am Gedanke, ob du dich wohl fühlen würdest in einer Wohnumgebung, die stark durch Leerstand geprägt ist. Notiere deine Gedanken!

Arbeitsblatt 6: Die Autobahn als Landschafts-prägendes Element in der Leventina

Das in der Nachkriegszeit sprunghaft angestiegene Mobilitätsbedürfnis der Schweizer Bevölkerung hinterliess auch seine Spuren am Gotthard und in der Leventina. Einerseits waren die bestehenden Strassen zunehmend überlastet mit dem Verkehrsaufkommen, andererseits wurde der Ruf nach einer wintersicheren Nord-Süd-Verbindung immer lauter. Der Bau eines Strassentunnels durch das Gotthardmassiv sollte dem Problem Abhilfe schaffen: der 1965 beschlossene Strassendurchstich wurde ab 1970 gebaut, und im Jahr 1980 stand die Eröffnung an (Marcacci 2016:194). Um dem Verkehrschaos, das im Anschluss an die Tunnel-Eröffnung in der Leventina entstand, entgegenzutreten wurde der Ausbau der Nationalstrassennetzes auf dem Streckenabschnitt Airolo-Bellinzona beschlossen und 1985 mit dem Anschluss an die bestehende Autobahn bei Bellinzona abgeschlossen (Pittana 1983:553ff). Der Bau der Autobahn stellte die verantwortlichen Ingenieure_innen vor grosse planerische und technische Herausforderungen. Aufgrund der gegebenen, lokalen Verhältnisse (Berücksichtigung von Siedlungsgebieten und bestehender Verkehrsinfrastruktur; schwierige geologische und topographische Verhältnisse) und den neuen technologischen Möglichkeiten mit Betonkonstruktionen wurde ein beachtlicher Teil der neuen Autobahn in Form von Tunnels und Brücken bewältigt (insgesamt circa ein Viertel der gesamten Strecke) (ebd.).

Die mittlerweile über 30-jährige Autobahn verläuft auf der Höhe von Faido entlang eines imposanten Viadukts am orographisch rechten Rand des Tals, ehe es vor dem Dorf Chiggiona wieder den Talboden erreicht und dem Lauf des Ticinos folgt.

→ *Vergleiche die drei Luftaufnahmen von Faido (auf der nächsten Seite) bezüglich der Situation vor und nach dem Bau der Leventina-Autobahn. Notiere deine Beobachtungen auf dem vorgesehenen Platz neben den Fotos!*



1964¹

¹ Luftaufnahme von Faido 1964 (ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Comet Photo AG (Zürich) / Com_F64-04429 / CC BY-SA 4.0).



1984²:



2016³:

² Luftaufnahme von Faido 1984 (Quelle: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Fotograf: Vogt, Jules / Com_FC30-0011-436 / CC BY-SA 4.0).

³ GoogleEarth-Ansicht von Faido. Satellitenaufnahmen von 2016 © Google Earth.

Sobald man sich in der Leventina ausnahmsweise nicht auf, sondern neben/unter/bei der Autobahn befindet, fällt einem auf, wie Landschafts-prägend solche Infrastrukturbauten sind. Insbesondere für die anwohnende Bevölkerung kann das massive Auswirkungen auf die alltäglichen Gestaltungsfreiräume (auf individueller und kommunaler Ebene) haben.

→ *Mach dir Überlegungen zu den folgenden Fragen:*

Worin liegen die Möglichkeiten und Probleme einer Autobahn? Und für wen? Wäge ab!

Der Leventiner Autobahn-Abschnitt wurde als Reaktion auf das grosse Verkehrschaos in den Dörfern der Leventina gebaut, welches als Folge der Strassentunnel-Eröffnung 1980 entstanden ist. Im Februar 2016 wurde die eidgenössische Volksabstimmung zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels⁴ von der Schweizer Stimmbevölkerung angenommen (57 % Ja, 43% Nein-Stimmen) (Schweizerische Bundeskanzlei 2016). Als Folge davon wird in den nächsten Jahren mit dem Bau einer zweiten Gotthardröhre (welche zur Entlastung beim Umbau der bestehenden Röhre dient) begonnen.

→ *Evaluiere die möglichen Folgen der Angebots-Erhöhung (zusätzliche Röhre) auf die Nachfrage (Verkehrsaufkommen auf der A2).*

Tip: *Berücksichtige dafür die Auswirkungen, welche die Eröffnung des ersten Strassentunnels 1980 hatte.*

Quellen

Marcacci, Marco (2016): *Der San Gottardo, Leid und Freude des Tessins. Ein Transitweg zwischen Hoffnungen und Enttäuschungen.* In: Previšić, Boris (Hrsg): *Gotthardfantasien. Eine Blütenlese aus Wissenschaft und Literatur.* Baden: Hier und Jetzt Verlag, S. 186-196.

Pittana, Angelo (1983): *Die Nationalstrassen im Tessin.* In: Schweizer Ingenieur und Architekt, Vol 10, S. 553-556.

Schweizerische Bundeskanzlei (2016): *Volksabstimmung vom 28.02.2016. Vorlage Nr. 599 Übersicht.* Online verfügbar unter: <https://www.admin.ch/ch/d/pore/va/20160228/det599.html> (Zuletzt abgerufen am 04.01.2017).

⁴ Gemeint ist die Vorlage 'Änderung vom 26.09.2014 des Bundesgesetzes über den Strassentransitverkehr im Alpengebiet (STVG) (Sanierung Gotthard-Strassentunnel)' über welche am 28. Februar 2016 abgestimmt wurde.